

**Zeitschrift:** Sprachspiegel : Zweimonatsschrift  
**Herausgeber:** Schweizerischer Verein für die deutsche Sprache  
**Band:** 62 (2006)  
**Heft:** 4

**Rubrik:** Wie wir reden - wie reden wir?

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 02.02.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

## Wie wir reden – wie reden wir? \_\_\_\_\_

### Zeitdeutsch

Heutzutage wollen alle shooting stars  
zunächst einmal schon im Vorfeld  
punkten,  
indem sie  
flächendeckend  
ein gutes Ergebnis hinlegen,  
den Leuten  
deutlich machen,  
sie mitnehmen,  
ihnen etwas rüberbringen,  
indem sie sich selbst  
einbringen,  
eine Sache nach vorne bzw. auf den Weg  
bringen;

das macht nämlich  
unheimlich Spass  
und ist auch  
unheimlich wichtig,  
rechnet sich auch,  
denk ich mir mal,  
denn wer will schon  
zu kurz greifen?  
Das macht doch keinen Sinn!  
Innovativ  
muss man sein, das ist  
extrem, total geil,  
da schwärm' ich heute noch von ...

*Franz Wesner  
(Wiener Sprachblätter)*

## Wie wir reden – wie reden wir? \_\_\_\_\_

### Die beliebtesten Vornamen des Jahres 2005 in Deutschland

Während sich in der Schweiz das in Neu-  
enburg stationierte Bundesamt für Statis-  
tik (BFS) um die beliebtesten Vornamen  
für Neugeborene des Vorjahres bemüht  
(und diese jeweils Mitte des Jahres be-  
kannt gibt, siehe zuletzt Sprachspiegel  
5/2005, S. 159), nimmt sich in Deutschland  
die Gesellschaft für deutsche Sprache in  
Wiesbaden (GfdS) dieser Aufgabe an.

Die GfdS ist dabei auf die freiwillige Mit-  
arbeit der Standesämter angewiesen.  
Laut dem «Sprachdienst», der Zeitschrift  
der GfdS, in der die Resultate der Umfra-  
ge jeweils veröffentlicht und analysiert  
werden, haben für 2005 170 deutsche

Standesämter die vergebenen Vorna-  
men gemeldet, so viele wie nie zuvor.

Die zehn beliebtesten Namen für Mäd-  
chen (in Klammern ist zum Vergleich die  
Position aus dem Vorjahr angegeben):

1. Marie (1), 2. Sophie / Sofie (2), 3. Ma-  
ria (3), 4. Anna / Anne (4), 5. Leonie (5),  
6. Lena (8), 7. Emily (18), 8. Lea / Leah (6),  
9. Julia (11), 10. Laura (7).

Die Knaben:

1. Alexander (2), 2. Maximilian (1),  
3. Leon (4), 4. Lukas / Lucas (5), 5. Luca  
(6), 6. Paul (3), 7. Jonas (8), 8. Felix (7),  
9. Tim (9), 10. David (10).

Wie sich zeigt, sind die Änderungen und  
Verschiebungen in der «Rangliste» sehr  
gering. Bei den Knabennamen tausch-

ten nur einige die Plätze, und bei den Mädchennamen fand an der Spitze überhaupt kein Wechsel statt. Ähnliches zeigt sich ja auch bei den in der Schweiz vergebenen Vornamen.

Um erhebliche Veränderungen festzustellen, muss man schon recht weit zurückgehen, laut «Sprachdienst» zum Beispiel ins Jahr 1980: «Nur zwei Namen

von damals – *Julia* und *Alexander* – finden sich 2005 unter den ersten zehn wieder»; oder gar in die Jahre 1957/58: «Vornamen, die damals allgegenwärtig waren wie *Brigitte, Karin, Monika, Ulrike* beziehungsweise *Bernd, Günter, Jürg(en), Klaus, Peter* kommen heute nur gelegentlich vor oder fehlen ganz.» (Quelle: *Der Sprachdienst*, Heft 2–3 / 06, S. 54–64) *Nf.*

## Wort und Antwort

---

### Teutonismen (Leserbrief)

Im Radio habe ich den Ausdruck «Teutonismen» gehört und fühlte mich angesprochen in meinem Unbehagen gegenüber Tendenzen und Einflüssen aus dem Norden auf unsere Sprache, die, wie ich meine, getrost helvetische Eigenarten bewahren darf. Mit Jahrgang 1924 bin ich natürlich etwas übersensibel in dieser Richtung.

Nun habe ich eine Liste modisch gewordener Ausdrücke zusammengestellt, die meines Erachtens nicht auf unserem Mist gewachsen sind und die mich stören. Die Auswahl ist sehr subjektiv und geht von einem recht willkürlichen Masstab aus, nämlich von der Frage, ob wir in meiner Jugendzeit diese sprachlichen Ausdrücke schon gekannt haben oder ob diese als – meiner Meinung nach unerwünschte – «Importe» der letzten Jahrzehnte zu gelten haben.

Hier die (leicht gekürzte, d. Red.) Liste: Eh'; denkste; I wo; versteht sich; sag ich mal, denk ich mal; acht Uhr in der Früh'; allemal; es macht Spass; es nervt mich; so

was von blöd; gerademal; orten; vor Ort; ablichten; er steht auf Frauen; ich bin mir sicher; einmal die Woche; angesagt; klar-kommen; du hast einen Wunsch frei; es rechnet sich; die Jungs; zeigen, wos lang-geht; es macht Sinn; dichtmachen; und ob! Nicht doch! er hats geschafft; sich schlau machen; er hat alles dabei; er bleibt aussen vor; LKW; Laster; Strassenbahn, Gehsteig; Vorfahrt; Verbraucher; Aufsichtsrat; Intendant; Handlungsbedarf; Müll; ins Haus stehen; etwas auf den Punkt bringen; sich stören an etwas; das ist nicht mein Ding; etwas drauf haben; es geht ans Eingemachte; zuhauf; vom Feinsten; Zimmer Fr. 100.– die Nacht; wie wird sich das ausgehen; startklar; einer der gefragtesten Solisten; deftig.

Wichtig ist mir die Betonung der Subjektivität der Auswahl und dass es gar nicht um «richtig» oder «falsch» geht. Auf jeden Fall kann ich mir vorstellen, dass aus der Leserschaft (und eventuell auch von Fachkreisen?) widersprechende oder präzisierende Kommentare kommen werden. *M. U. Balsiger*